

In memoriam Dr. Willem A. Visser 't Hooft (1900-1985)

Autor(en): **Frei, Hans A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **75 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In memoriam Dr. Willem A. Visser 't Hooft (1900–1985)

*Gedenkwort zum Hinschied des ersten Generalsekretärs des
Ökumenischen Rates der Kirchen (1948–1966) und seit 1968 dessen
Ehrenpräsident*

Im Juli dieses Jahres starb in Genf, wo er den grössten Teil seines Lebens zugebracht und im Dienste der Ökumene gewirkt hat, Dr. *Willem A. Visser 't Hooft*. Ohne Übertreibung darf gesagt werden, dass er der «Architekt» der ökumenischen Bewegung unseres Jahrhunderts war. Der im Jahre 1900 in Holland Geborene studierte an der Universität Leiden reformierte Theologie. Der anschliessende Studienaufenthalt im Quäker-College Selly Oak (Birmingham) war nur englische «Durchgangsstation» auf seinem Weg in die USA. Dort sammelte er das Material zu seiner im Jahre 1924 erfolgten Promotion über «Hintergrund des Social Gospel in Amerika» – einer religiös-sozialen Bewegung, die sich zwischen den Sezessionskriegen Nordamerikas und dem Ersten Weltkrieg «die Anwendung der Lehre Jesu und der gesamten christlichen Heilslehre auf die Gesellschaft und ihre Einrichtungen und auf das Wirtschaftsleben» zum Ziel gesetzt hatte. Hier wurzelte denn auch sein lebenslanges Interesse und Verständnis für soziale, politische und ökonomische Zusammenhänge der modernen Welt.

Dass W. A. Visser 't Hooft nach Abschluss seiner Studien weder Gemeindepfarrer wurde noch eine akademische Laufbahn einschlug, sondern als Sekretär des Weltbundes des Christlichen Vereins Junger Männer tätig wurde und als solcher vier Jahre später auch das Sekretariat des Christlichen Studentenweltbundes übernahm, darf bereits als Hinweis darauf gewertet werden, dass er nicht davor zurückschreckte, seiner Berufung auf universaler Ebene gerecht zu werden. Nicht von ungefähr betitelte er denn auch seine 1972 publizierte Biographie, die zugleich die persönlich erlebte Geschichte der ökumenischen Bewegung von ihren Anfängen bis zum Ende der sechziger Jahre darstellt, mit den für ihn typischen Worten: «Die Welt war meine Gemeinde» (Piper-Verlag, München).

Die Initialzündung zu seinem ökumenischen Wirken empfing Dr. Visser 't Hooft 1925 in Stockholm, wo er jüngster Teilnehmer der ersten Weltkonferenz für Praktisches Christentum (Life and Work) war. Hier begegnete er ökumenischen Pionieren wie Erzbischof Nathan Söderblom und Joseph H. Oldham. Letzterer hatte als Sekretär

die für die heutige Ökumene schicksalshafte Weltmissionskonferenz von Edinburg (1910) vorbereiten geholfen. Was Visser 't Hooft im Rückblick auf jene Tagung schreibt, sollte später auch im Bereich des Ökumenischen Rates der Kirchen noch lange Gültigkeit haben: «Meine Teilnahme an der Weltkirchenkonferenz von 1925 war eigentlich durch nichts gerechtfertigt. Sie war eine Versammlung kirchlicher Delegierter, und die Kirchen entsandten natürlich reife und erfahrene Männer. Der YMCA (CVJM, d. Verf.) sollte nur einen Vertreter stellen, und auch das sollte selbstverständlich ein Mann sein, der sich die Sporen bereits verdient hatte. Aber ich brannte darauf, nach Stockholm zu fahren, und zu meiner eigenen Überraschung liess man mich als alternierendes Delegationsmitglied reisen. So erlebte ich im Alter von vierundzwanzig Jahren mein Entree in der grösseren ökumenischen Welt.» (a. a. O., S. 34).

Dieses aufgeschlossene Interesse, nicht weniger aber auch das ihm eigene Organisationstalent waren es, die J. H. Oldham bewogen, Visser 't Hooft zum engsten Mitarbeiter bei den Vorbereitungen der zweiten Weltkonferenz für Praktisches Christentum (Life and Work) zu machen, die 1937 in Oxford stattfand. Gleich vielen andern Teilnehmern reiste auch er anschliessend zur zweiten Weltkonferenz für Glaube und Kirchenverfassung (Faith and Order) nach Edinburg. Noch im selben Jahre wurde er von dem aus beiden Gremien gebildeten Ausschuss zum Generalsekretär des «in Bildung begriffenen Ökumenischen Rates der Kirchen» berufen, der sich 1938 auf Initiative von dreizehn Kirchen (unter ihnen die drei altkatholischen Hollands, der Schweiz und der USA) in Utrecht konstituierte.

Während des Zweiten Weltkriegs sorgte Dr. Visser 't Hooft von Genf aus für die Aufrechterhaltung der bestehenden Verbindungen unter den Kirchen auch miteinander im Kriege stehender Völker, ja er verstand es, selbst unter diesen ungemein schwierigen Umständen sogar noch neue Kontakte zu knüpfen. Diese «Feuerprobe» war Legitimation genug, um ihm bei der Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1948 in Amsterdam das verantwortungsvolle Amt des Generalsekretärs anzuvertrauen. Seine Wahl war Anerkennung der bisher geleisteten umsichtigen Arbeit, zugleich aber auch Zeichen der grossen Erwartung in sein künftiges Wirken. Der ökumenische Horizont war in jenem Zeitpunkt alles andere als vielversprechend: Rom hatte seinen Gläubigen sogar die private Teilnahme an Veranstaltungen der ökumenischen Bewegung ausdrücklich untersagt. Im kommunistisch dominierten Osten stand der neugegründete ÖRK im Geru-

che, das kirchliche Gegenstück zum nordatlantischen Militärbündnis der NATO zu sein. Und schliesslich waren weite Gebiete der heute sogenannten «Dritten Welt» noch immer Kolonien westlicher Industrieländer und ihre Kirchen als Missionsgebiete materiell und personell von ihren Mutterkirchen in Europa und Amerika abhängig.

Dass es in allen diesen drei Bereichen dann bereits während der 18jährigen Tätigkeit Dr. Visser 't Hoofts als Generalsekretär des ÖRK zum entscheidenden Durchbruch kam, ist nicht zuletzt auch das Verdienst seines diplomatischen Geschicks und seiner beharrlichen zielbewussten Strategie. So konnten 1961 auf der 3. Vollversammlung in Neu-Delhi die orthodoxen Kirchen des kommunistischen Ostens – an ihrer Spitze die tonangebende Russlands – gesamthaft als Mitglieder aufgenommen werden. Dass nach und nach auch die meisten der im Zuge der Entkolonialisierung unabhängig gewordenen Kirchen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sich dem ÖRK anschlossen, war nebst dem Prestige, das der Rat bereits genoss, auch dem Verhandlungsgeschick des Generalsekretärs zuzuschreiben. Mit besonderer Genugtuung erfüllte ihn die mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil erfolgte ökumenische Öffnung der Kirche von Rom. Dass Dr. Visser 't Hooft dabei nicht unbeteiligt war, ist aus der Tatsache zu ersehen, dass der Deutsche Buchhandel den Friedenspreis 1966 gleichzeitig dem ersten Präsidenten des Einheitssekretariates der Kirche Roms, Kardinal Augustin Bea, und dem Generalsekretär des ÖRK, Dr. W.A. Visser 't Hooft, verlieh, dem die Laudatio u. a. attestierte: «Der Generalsekretär dieses ÖRK aber ist neben vielen anderen auch einer der wenigen Christen, die zum engeren Kreis der wahrhaft Kundigen auf dem Felde internationaler Politik gehören; ihn zeichnet eine urbane und globale Weiträumigkeit aus.»

Auch nach seinem im Jahre 1966 erfolgten Rücktritt vom Amt des Generalsekretärs verfolgte er wachen Geistes die Fortentwicklung der Ökumene. Als Ehrenpräsident des ÖRK seit Uppsala 1968 nahm er jeweils an den Sitzungen des Zentralausschusses und auch an der 4. Vollversammlung in Nairobi 1975 teil. Forderte der Körper nachher zusehends mehr den Tribut des Alters – sein Geist blieb bis in die letzten Tage seines nahezu 85jährigen Lebens lebendig und rege. Nicht ohne Sorge verfolgte er die jüngste Entwicklung innerhalb der römisch-katholischen Kirche und fragte sich, wie es künftig möglich sein werde, der Einheit der ökumenischen Bewegung gemeinsam Ausdruck zu geben. «Wenige Tage vor seinem Tod konnte er noch eine Übersicht über das Verhältnis der römisch-katholischen Kirche zur

ökumenischen Bewegung seit dem Beginn dieses Jahrhunderts zum Abschluss bringen. Er hat dieses Manuskript seinen schwindenden Kräften recht eigentlich abringen müssen. Diese letzte Anstrengung ist kennzeichnend für die Ausschliesslichkeit, in der sein *ganzes* Leben auf das eine Thema der ökumenischen Bewegung ausgerichtet war.» (Dr. Lukas Vischer, Bern, im «Schweizerischen Evangelischen Pressedienst» vom 11. Juli 1985.). Bei allen persönlichen Verdiensten um den explosiven ökumenischen Aufbruch seit der Jahrhundertmitte wusste Dr. W.A. Visser 't Hooft, dass er einer Sache diene, die andere vor ihm begonnen hatten und die jüngere nach ihm weiterführen werden. Mit Vorbedacht schloss er darum seine Autobiographie mit Worten, welche der anglikanische Erzbischof William Temple 1937 in Edinburgh gesprochen hatte: «Selbst wenn unsere Sache überall Niederlagen erlitte, so müssten wir ihr immer noch dienen, denn dazu hat Gott uns berufen, und wir würden dann immer noch wissen, auch wenn wir es nicht sehen könnten, dass Er durch unseren getreuen Dienst doch zu Seinem Zweck und Ziel kommen wird» – und er fügte bei: «Seine Worte sind heute so gültig wie gestern und wie morgen» (a. a. O., S. 445). Diese Worte schrieb er im selben Jahr, als bereits sein Nachfolger im Amt des Generalsekretärs, Rev. Dr. Eugene Carson Blake, nach nur sechsjähriger Tätigkeit (1966–1972) zurücktrat und durch Dr. Philip Potter ersetzt wurde. Nun fügte es sich, dass nur vier Wochen nach Dr. W.A. Visser 't Hooft's Hinschied auch Dr. Blake 79jährig in Connecticut (USA) verstarb. Ehre sei auch seinem Andenken.

Im dankbaren Gedenken an Dr. Willem A. Visser 't Hooft veröffentlichen wir nachstehend einen Beitrag, den der Verstorbene im Jahre 1977 für die Gedenknummer zu Ehren von Dr. George G. Beazley jr. (1914–1973) in der Zeitschrift «Mid-Stream», der ökumenischen Vierteljahresschrift der Disciples of Christ, deren Begründer und erster Redaktor der verstorbene Ökumeniker war, verfasst hat. Die Publikation erfolgt im seinerzeitigen Einverständnis sowohl des nunmehr verstorbenen Verfassers als auch der Schriftleitung der erwähnten amerikanischen Zeitschrift, wofür an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Die Übersetzung des Artikels besorgte Christiane Mauderli (Bern).

Bern

Hans A. Frei